



DIE ENTSTEHUNG CHRISTLICHER STAMMESKIRCHEN

Infolge des europäischen Imperialismus setzte im 19. Jahrhundert eine gewaltige missionarische Expansion ein, die auch von zahlreichen protestantischen Missionsgesellschaften getragen wurde. Dabei entstanden auch christliche so genannte Stammeskirchen.

Der protestantische Pfarrer Johannes Evangelista Goßner gründete soziale Einrichtungen und rief die vor allem in Indien aktive Goßner-Mission ins Leben, deren Tätigkeit zur Entstehung einer ethnisch begründeten evangelischen Kirche in Indien führte.



Johannes Gossner,

weiland Pastor der böhmisch-lutherischen Gemeinde zu Berlin,
geb. den 14. December 1773,
gest. den 30. März 1858.

Der Königl. Dänischen Missionarien



Im Verlauf der europäischen Expansion wurde das Christentum auch geographisch zu einer Weltreligion und beeinflusste ganz wesentlich fremde Kulturen; doch war es in diesem Prozess auch selbst mannigfaltigen Veränderungen unterworfen. Der gewaltige Missionsschub, der diese neue Phase des europäischen Imperialismus begleitete, führte dazu, dass sich in vielen außereuropäischen Ländern christliche Stammeskirchen herausbildeten. Charakteristisch für diese Entwicklung war, dass sich eine lokale ethnische Gemeinschaft geschlossen zu dieser Kirche bekannte. Indigene Traditionen wurden integriert und so die ethnische Identität gestärkt. Folgende Beispiele stehen stellvertretend für das vielfältige Erscheinungsbild solcher Stammeskirchen.

GOSSNER-MISSION

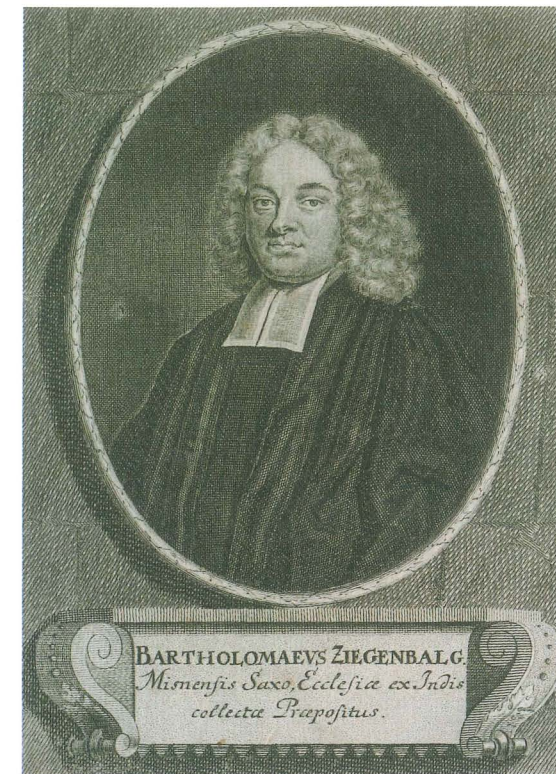
Johannes Evangelista Goßner (1773-1858) wurde 1796 zum katholischen Priester geweiht. Fasziniert von der Erweckungsbewegung innerhalb der katholischen Kirche, begeisterte er als Prediger, wurde jedoch innerkirchlich geächtet und verfolgt. 1826 trat er zur evangelischen Kirche über und wurde 1829 Pfarrer in Berlin mit missionarischen Ambitionen. 1836 kam es zur Gründung der Goßner-Mission, als Goßner sechs junge Männer, die von anderen Missionsgesellschaften abgewiesen worden waren, für den Missionsdienst ausbildete und nach Australien und Kalkutta sandte. Bedeutendes Missionsfeld der Goßner-Mission wurden die Klan-Gemeinschaften der Munda-Kol in Chotanagpur/Ost-Indien. 1845 wurde dort die Gossner Evangelical Lutheran Church (GELC) gegründet, in der seit 1872 Angehörige dieser Stammesgruppen ordiniert werden, seit 1995 übrigens auch Frauen. Die Zugehörigkeit zur Goßner-Kirche wurde als Gegengewicht gegen die hinduistische Dominanz verstanden, aber auch gegen koloniale und feudale Machtstrukturen.

BATAK-KIRCHEN

1861 nahm der energische »Batak-Apostel« Ludwig Ingvar Nommensen (1834-1918) im Auftrag der Rheinischen Missionsgesellschaft seine Tätigkeit am Toba-See im Norden Sumatras (Indonesien) auf. Die Bibel wurde in die Lokalsprache übersetzt, und zudem wurden Rechts- und Sittenordnung, sowie die Sozialstruktur der hier lebenden Batak in die Stammeskirche integriert. Es gelang zunehmend, ganze Dorfgemeinschaften in Gruppen taufen für das lutherische Christentum zu gewinnen. Entsprechend der sich auch in ihren Sprachen unterscheidenden Batak-Gruppen, bildeten sich selbständige Regionalkirchen heraus: 1940 die Christlich-Protestantische Toba-Batak-Kirche (HKBP), 1941 die Protestantische Karo-Batak-Kirche (GBKP), 1963 die Protestantische Simalungun-Batak-Kirche (GKPS), 1975 die Protestantische Angkola-Batak-Kirche (GKPA). Aufgrund der Binnenmigration sind heute viele der etwa 3,5 Millionen Angehörigen der Batak-Kirchen im gesamten indonesischen Archipel verstreut.

INDIANISCHE SHAKER-KIRCHE

John Slocum (etwa 1840-1897) war ein Angehöriger des indianischen Volkes der Sqaxin (British Columbia/USA), der katholisch getauft worden war und als Holzfäller seinen Lebensunterhalt verdiente. 1881 verfiel er in ein Koma und berichtete von einer Himmelsreise, während der Gott ihm einen neuen Lebensplan wies. Im Jahr darauf erlitt seine Frau Mary einen Schüttelanfall, der als Ausdruck von Gottes Geist gedeutet wurde und Slocum von einer Krankheit heilte. Das Ehepaar gründete daraufhin die Shaker-Kirche, in der Geistheilungen über Zitter- und Tanzrituale erfolgen. Die indianische Shaker-Kirche, die völlig



Der aus Sachsen stammende Pietist Bartholomäus Ziegenbalg – mit ihm setzte Anfang des 18. Jahrhunderts in Südindien die protestantische Mission ein.

unabhängig von den weißen Shakers und Quäkern ist, wurde zunächst verfolgt, später offiziell anerkannt. In den 1970er Jahren zählte sie über 2000 Mitglieder in über 20 Gemeinden.

ETOISMUS

Der Heiler und Prophet Silas Eto (1905-1984) gründete 1959 in New Georgia auf den Salomonen die Christian-Fellowship-Church. Sie ist bis heute eine der wichtigsten unabhängigen Kirchen Melanesiens. Zunächst Katechismus-Lehrer der Methodisten, wurde Eto zunehmend unzufrieden mit deren Missionsverständnis. Eto, der sich selbst gleichberechtigt neben Gott, Sohn und dem Heiligen Geist platzierte, entwickelte eigene Kultpraktiken, die sich nahe an den lokalen Traditionen orientierten. Anbetung ist mit Heilen verbunden und in Paradise, der »Heiligen Stadt«, soll ein vorbildliches gottgefälliges Leben mit wirtschaftlichen Aktivitäten verbunden werden.

KATHOLISCHE UND PROTESTANTISCHE MISSION

Zunächst waren es katholische Orden, die den Missionsgedanken verwirklichten. Die organisierte protestantische Mission setzte erst mit Bartholomäus Ziegenbalg (1682-1719) ein, der aufgrund seiner Bekehrungsbemühungen unter der Tamil-Bevölkerung Süd-Indiens zum »Prototyp des evangelischen Missionars« wurde. Im 19. Jahrhundert wurden in Westeuropa und den USA zahlreiche Missionsgesellschaften gegründet. Im deutschsprachigen Raum waren es besonders vom Pietismus angeregte Gesellschaften, so 1815 die Baseler, 1824 die Berliner, 1828 die Rheinische, 1836 die Norddeutsche und die Goßner-Mission.